

Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Schriftleitung; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Wohin soll das führen?

Zweck dieser Zeilen ist nicht, Taten der Verleger zu kritisieren, denn wir alle wissen, daß diese Zeiten außerordentliche Maßnahmen rechtfertigen, die vielleicht — durch die Not diktiert — nicht zu umgehen waren. Ich bitte deshalb die Herren Verleger vorweg, diese Zeilen so aufzufassen, wie sie gedacht sind, als ein Warnruf: Wohin soll es führen, wenn wir auf dieser Bahn der Preisherabsetzung und Preisbildung fortfahren!

Weihnachten letzten Jahres ist der Schlußband von Meyers kleinem Lexikon erschienen. Es ist im Preise von RM 69.— auf RM 30.— heruntergesetzt worden. Sechs Wochen später, nachdem unsere Abonnenten den Band erhalten haben, lesen sie nun, wie sie weit überteuert bezahlt haben. Jeder weiß, daß in dieser kurzen Spanne Zeit die Herstellung eines Buches nicht billiger werden kann, und muß sich wundern ob solch einer Preisherabsetzung und stetig und mißtrauisch werden. Gleichzeitig fällt auf das Sortiment wieder das Odium der Unehrlichkeit und der Übervorteilung, denn der Kunde, der noch nicht gezahlt hat und jetzt seine Rechnung begleichen muß, kann gar nicht anders, als das Sortiment für einen Betrüger halten. Ein Vergleich mit den Ausverkäufen, wie die Modegeschäfte ihn haben, kann nicht standhalten, denn ein Lexikon ist nicht der Mode unterworfen, sondern soll für die Dauer sein. Vergewissert wird der Kunde nach einem Grund suchen, der Buchhandel aber hat einen schweren Schlag erhalten, denn nichts ist so schwer zu überwinden wie Mißtrauen.

Wir alle wissen, daß das ganze Geschäftsleben heute Kampf ist, daß das Erscheinen von billigen Büchern, wie sie jetzt auf den Markt geworfen werden, »volkswirtschaftlich gedacht« ein — — — ist. Bei der Firma Knauer erschien jetzt in zweiter Auflage Hamanns Kunstgeschichte, ein Band, an dem nichts auszusagen ist als nur der Preis. Ein sagenhafter Preis, und niemand hätte sich träumen lassen, daß für dieses Geld ein solches Buch hergestellt werden könnte. Aber ist es »volkswirtschaftlich gedacht«, nicht ein Spiel mit dem Feuer? Wohl wird die Kasse des Sortiments für kurze Zeit gefüllt, das Geschäft etwas belebt, aber am Schluß das Endergebnis: Verlust. Man wird durch die Zeit gezwungen, das »Geschäft« mitzunehmen, aber Freude gewährt es wohl kaum, denn nicht nur ist unser ganzes Kunstlager mit einem Strich entwertet, so daß der Verlust, den wir hierbei erleiden, sicherlich durch den Verkauf der Kunstgeschichte nicht gedeckt wird, sondern das Porto verschlingt allein 10 Prozent des kargen Gewinns. Rechnen wir unsere allgemeinen Unkosten, so wird jeder zugeben müssen, daß — »volkswirtschaftlich gedacht« — eine solche Preiskalkulation zum Ruin des Sortiments führen muß. Das schlimmste aber ist: Das Publikum verliert jeden Sinn für Preisbildung. Ist es notwendig, in dieser Zeit, wo wir wissen, daß das ganze Streben aller Handelskreise ohne Ausnahme dahingeht, aus dieser Umklammerung der verdienstlosen Preisstellung heraus- und wieder in ein gesundes Geschäftsleben zu kommen, in dem Kalkulation, Gewinnspanne und Reingewinn einander die Waage halten, jetzt Werke zu schaffen, die durch ihren Preis unnatürlich wirken? Dinzukommt, daß der Inhalt und die Ausstattung gut sind, man also nicht sagen kann: »Es handelt sich hier um Kilometerware«. Sollte solche Preisstellung jetzt Brauch werden, so frage ich wieder: Wohin soll es führen, wenn diese Art der plötzlichen Preisherabsetzung und -bildung allgemein wird? Zu einem vollständigen Stillstand im regulären Sortiment, zu einem Ausverkauf zu jedem Preise. Dann müssen wir zusehen, wie durch einen Federstrich seitens der Verleger unsere Lager entwertet werden, wie das Mißtrauen gegen den deutschen Buchhandel wächst und unsere Läden gemieden werden. Darum nochmal an den Verlag die dringende Bitte, sich zu überlegen: Wohin muß es führen!

Bremen.

W. Hermann.

Erwiderungen.

Auf die Ausführungen des Herrn Hermann hin geben wir die Erwägungen bekannt, die uns zur Herabsetzung des Preises für den »Kleinen Meyer« bewogen haben, ohne Rücksicht auf die Kalkulationsunterlagen: Wir sind der Überzeugung, daß in der deutschen Wirtschaft allgemein jetzt die Zeit gekommen ist zur Rückkehr zu Kalkulationen, die sich etwa auf den vor dem Kriege gültigen Kostenelementen aufbauen. Aus diesem Grunde halten wir es für richtig, unsere Preise diesem von uns für die Zukunft erwarteten Niveau

anzupassen. Daß dieser neue Verlagspreis bereits heute lebensfähig ist und vom Publikum als angemessen, aber auch vom Sortiment als gewinnbringend angesehen wird, beweist der Erfolg: Innerhalb von 2½ Wochen wurden von dem dreibändigen »Kleinen Meyer« 5723 Exemplare verkauft. Diese Tatsache darf wohl als der beste Beweis für die Gefundung der Preise und deren Wichtigkeit angesehen werden.

Leipzig. Bibliographisches Institut A.-G.

*

Zu den Ausführungen des Herrn W. Hermann bemerken wir:

1. Zwischen der Herabsetzung kürzere oder längere Zeit bestehender Ladenpreise und der billigen Preisbildung für neue Bücher besteht, sowohl nach den buchhändlerischen Ordnungen wie vor allem wirtschaftlich, ein grundlegender Unterschied. Beide Vorgänge dürfen deshalb nicht von demselben wirtschaftlichen Standpunkt aus beurteilt und in einem Atem genannt werden.

Die Preisfestsetzung ist von jeher ausschließlich Angelegenheit des feinen Betrieb und dem Buchhandel verantwortlichen Verlegers gewesen. Die Grundlagen der verlegerischen Kalkulation dürfen an dieser Stelle als bekannt vorausgesetzt werden. Es muß aber dem Verleger, wie jedem Unternehmer, überlassen bleiben, wenn es not tut, auch neue Wege zu beschreiten. Der Grundgedanke unserer Kalkulation ist: die allgemeine Werbung für das Buch durch hochwertige Qualität zu möglichst billigem Preis, — ein Gedanke, der sich in der gesamten Weltwirtschaft durchgesetzt hat.

2. Bei der Verwirklichung dieses Gedankens und seiner Beurteilung darf man naturgemäß nicht vom Einzelstück ausgehen, sondern muß die Verdienstmöglichkeiten ins Auge fassen, die gerade in der großen Absatzfähigkeit wertvoller billiger Bücher liegen. Die Erfahrungen unserer Sortimenterkundschaft — und die des Herrn Hermann selbst — beweisen, wie leicht Hunderte, ja Tausende von Exemplaren unserer Kunstgeschichte abgesetzt werden, und daß bei einem derartigen Absatz dem Sortiment ein guter Verdienst erwächst. Ein Verdienst, der nur auf dem von uns beschrittenen Wege zu erzielen ist und für den auf andere Weise kein Ersatz geschafft werden kann.

3. Das Leistungsprinzip in Verbindung mit einer der gesunkenen Kaufkraft des deutschen Volkes angepaßten billigen Preisstellung zieht, auf den Buchhandel übertragen, das Publikum wieder an das Buch heran, belebt damit das Geschäft und kommt auf diese Weise nicht nur unseren Verlagswerken, sondern dem gesamten Buchhandel zugute. Daher ist der von Herrn Hermann allgemein erhobene Vorwurf der Lagerentwertung im Zusammenhang mit unserer Preispolitik völlig unbegründet, um so mehr, als erfahrungsgemäß das in weitesten Kreisen verbreitete billige Qualitätsbuch das Interesse für andere Werke gleicher oder ähnlicher Bildungsgebiete weckt.

4. »Volkswirtschaftlich gedacht« ist also: durch Erzielung eines großen Umsatzes sich den entsprechenden Nutzen zu sichern.

Berlin.

H. Knauer Nachf. Verlag.

Kultur und Gesellschaft.

Von der Redaktion »Kultur und Gesellschaft« in Seebarn b. Wien werden beim deutschen Verlag Besprechungsstücke angefordert. Laut Deutschem Bücherverzeichnis hat es eine Zeitschrift dieses Namens nur bis 1928 gegeben.

Inhaltsverzeichnis.

Bekanntmachungen betr. Tag des Buches 1933. S. 159 / Sächsisch-Thüringischer Buchhändler-Verband betr. Gehilfenprüfung. S. 159.

Artikel:

Internationale Statistik der Geistesarbeit i. Jahre 1931. S. 159. Die Osterrechnung in der Buchhaltung. Von G. Winbauer. S. 162.

Der deutsche Büchermarkt im Januar 1933. Von L. Schönrod. S. 163.

Für die buchhändlerische Fachbibliothek. S. 164.

Kleine Mitteilungen S. 164—165: Aufhebung der Steuerzugszuschläge / Verbewoche des Deutschen Flottenvereins / Ausstellung / Verein der Berliner Buch- und Kunstantiquare / Hundert Jahre Schriftgießerei Genssch & Henze / Der Jungbuchhändlerkreis Köln-Bonn / Verlagsabende der Verlagsbuchhandlung Julius Pittmann / Die Nibelungen in Sage und Dichtung / Achtung Bücherdiebstahl / In Preußen verboten.

Personalmeldungen S. 165: Jubiläum W. Giers, Berlin / W. Herlet, Berlin † / Adolf Schmid †.

Sprechsaal S. 166: Wohin soll das führen? / Kultur und Gesellschaft.